

Curriculum Geschichte

Sekundarstufe I

Die Endredaktion der "Richtlinien und Lehrpläne Geschichte Gymnasium Sekundarstufe I" erfolgte aus der Perspektive der prinzipiellen Überzeugung von der Richtigkeit und Durchführbarkeit der "Beispiele zur Entfaltung der Fachinhalte" und ihrer spezifischen Strukturierung. Das schulinterne Curriculum wurde realisiert in der Reduktion auf das Wesentliche, unter deutlichem Verzicht auf (selbstverständliche) Inhalte bzw. Gegenstände und Begriffe, welche sich für den Geschichtslehrer zur Umsetzung der Konstruktionsprinzipien eo ipso sachlich ergeben. Von daher soll dieses konkretisierte Curriculum ein erster Versuch, ein praktischer Ansatz sein, der sich in der unterrichtspraktischen Erfahrung bewähren muß und von daher im weiteren Verlauf der Erprobung konkrete Änderungen erfahren könnte. Ein wesentliches Problem, das die schul- bzw. unterrichtspraktische Erprobung bzw. Durchführung beeinflussen, d.h. Möglichkeiten und Grenzen aufzeigen wird, wird die Frage nach dem entsprechenden Lehr- bzw. Arbeitsbuch sein.

Eine Ergänzung haben wir insofern vorgenommen, als wir von der Notwendigkeit ausgehen, daß die Schüler eine gewisse, auf ein notwendiges Maß reduzierte Zahl von Orientierungsdaten lernen sollen, welche dem nicht zu eliminierenden Prinzip der Chronologie Rechnung tragen, ohne dieses zu verabsolutieren. Welche das sein werden bzw. aus sachlichen Gründen sein müssen, soll nicht zuletzt praktischen Überlegungen überlassen werden, die später in das schul-interne Curriculum eingehen sollen.

Die sicher notwendige und wohl auch nicht neue Perspektive der Geschlechterproblematik ist nicht eigens ausgewiesen worden; sie soll jeweils am historisch geeigneten Ort akzentuiert werden. Sie wird von den Autoren des schulinternen Curriculums implizit immer als Thema verstanden und soll jeweils dann explizit thematisiert werden, wenn die Geschlechter pauschal in der Abstraktion als "der Mensch" oder "die Gesellschaft" o.ä. Erwähnung finden.

Das schulinterne Curriculum nimmt die Forderung der Richtlinien nach einem obligatorischen Freiraum im Geschichtsunterricht ernst. Jeweils ca. 10 Stunden pro Schuljahr sollen in diesem Sinne für aktuelle Bezugnahme, Vertiefung von Schülerinteressen oder methodische Übung in Anspruch genommen werden. Bei dieser quantitativen Gewichtung wird von einer Durchschnittszahl von 64 Stunden pro Schuljahr ausgegangen, womit die verbleibenden 54 Stunden auf die jeweils vier Themen entfallen.

Als Orientierungsbegriffe werden nur die für unerlässlich befundenen Fachbegriffe aufgeführt.; diese sollten dem didaktischen Zuschnitt des Themas entsprechend ergänzt werden, wo es sinnvoll und notwendig erscheint.

Zu 10.1 (Demokratie und kommunistische Diktatur): Im Bereich dieses Fachinhaltes schienen uns die sich aus der neueren bzw. neuesten politischen Entwicklung (mehr oder weniger vollständige Desavouierung des "revolutionären Weltentwurfs" der Sowjetunion und damit Verlust einer bzw. der politischen gesellschaftlichen und ökonomischen Alternativen zum liberal-demokratischen Paradigma) ergebenden Fragestellungen es nahe zu legen, eine weniger starke Gewichtung der Entwicklung in Rußland zu akzentuieren und im Sinne der Didaktischen Perspektiven den Blick auf sich aus dem spezifischen historischen Zeitraum für die Gegenwart ergebende aktuellere Modelle zu lenken, etwa in Form von autoritären Machtstrukturen. Von einer "Betroffenheit" infolge des sowjetrussischen, bolschewistischen Sowjetsystems kann heute bzw. zukünftig im Sinn der Didaktischen Perspektiven wohl keine Rede mehr sein. ("Von diesem 'Gegenbild' zum Westen sind wir noch heute betroffen" RL S. 108)